

## Info-Mail Nr. 3-2014

### Liebe Umweltbeauftragte in den Pfarrgemeinden,

im letzten Infobrief hat uns Gotthard Dobmeier in drei Impulsen gezeigt, dass die **Übernahme von Schöpfungsverantwortung** durch uns gelebter Glaube ist.

Gleich nach der Ferienzeit steht im Kirchenjahr das **Erntedankfest** im Kalender. Mattias Kiefer möchte Sie in seinem Leitartikel anregen, **das Fest mit unseren modernen Kreisläufen in Verbindung zu bringen** und „Erntedank“ vielleicht zu nutzen, um auch in der pastoralen Arbeit das Thema „Schöpfung“ wieder in Blick zu nehmen. Eine Arbeitshilfe der KLJB Bayern und der KLB Bayern kann Ihnen dabei helfen.

In den ersten Infoveranstaltungen war das **Interesse der Umweltbeauftragten groß**. Über den Informationsabend in München finden Sie in dieser Info-Mail einen kurzen Bericht. Eine wichtige Frage war bisher: Wann und wie geht es los und was könnten erste Schritte sein?



Foto: privat

Auf den letzten Seiten (zum Herausnehmen oder separaten Ausdrucken) macht Ihnen unser Fachreferent Hermann Hofstetter deshalb Vorschläge wie Sie **mit einigen praktischen Schritten als Umweltbeauftragte(r) aktiv werden** können.

Nach der Urlaubszeit finden **weitere Infoveranstaltungen** für die Umweltbeauftragten in Freising, Bad Tölz und München statt. **Ich freue mich, Sie dort persönlich kennen zu lernen** und auch auf Ihre Fragen und Anregungen.

Anselm Kirchbichler,  
Projektleiter

---

## Gedanken zum Erntedankfest

Von Mattias Kiefer

Jedes Jahr kehrt es wieder im liturgischen Kalender, das Erntedankfest. Und sehr häufig wird es mit einer Grundausrichtung auf eine bäuerliche Vergangenheit gefeiert, die es so nur noch selten gibt.

Die folgenden Gedanken wollen dazu anregen, **Erntedank vielleicht einmal mit neuen Augen zu sehen**. Gerade für die Umweltbeauftragten in den Pfarreien und die pastoralen Mitarbeitenden kann Erntedank so zu einer Möglichkeit werden, mittels Liturgie und Verkündigung die pastorale Dimension von

Schöpfungsverantwortung in den Gemeinden sichtbar zu machen. Foto: Andreas Hermsdorf/pixelio.de



## Vielen Christinnen und Christen von heute fällt es zunehmend schwerer, Erntedank zu feiern.

Das Feiern der Ernte als dem vorläufigen Schlusspunkt des bäuerlichen Jahreskreises setzt alltägliche Bezugspunkte voraus, die heute – anders in der Vergangenheit – nicht mehr selbstverständlich gegeben sind:

2

Immer mehr Menschen leben in eher städtischen denn ländlichen Räumen, auch auf dem Land werden die Höfe weniger, Ackerland wird zunehmend eher für den Anbau von „Energiepflanzen“ denn von Lebensmitteln genutzt, und die Tierhaltung findet überwiegend in Ställen und nur noch vereinzelt auf der Weide statt. Kinder kennen Allerwelts-Gemüsesorten nicht mehr, die Milch kommt aus der Tüte, **der Konsum vorgefertigter Lebensmittel steigt rapide.**



Foto: Andreas Musolt / pixelio.de

Der Agrarmarkt ist weitgehend globalisiert, und Jahreszeiten spielen für das Lebensmittelangebot kaum mehr eine Rolle, zumindest dann, wenn das nötige Kleingeld verfügbar ist. Fast alles ist immer und überall und jetzt sofort verfügbar.

Das ehemals alltägliche Eingebunden-Sein in den natürlichen Rhythmus aus Wachsen und Vergehen ist für die Mehrzahl der Menschen in unserem Land nicht mehr erlebbar. **Glücklich die, die einen Garten haben,** und in und mit ihm noch den Kreislauf aus Säen, Pflegen und Ernten erleben dürfen.

Warum aber macht es – trotz oder vielleicht sogar gerade wegen all dieser Hürden – auch in einer globalisierten, hochtechnisierten Gesellschaft wie der unsrigen Sinn, Erntedank zu feiern? Warum hilft uns Erntedank, zentrale Elemente unseres Glaubens zu erkennen und immer besser zu verstehen?

## Warum macht es Sinn, Erntedank zu feiern?

**1. Weil Erntedank als ein Bruch mit der Alltagserfahrung vieler gedeutet werden kann,** als Aus-Bruch aus den Selbstverständlichkeiten eines globalen Warenangebots; und sich dann der Blick darauf richtet, dass auch unser Leben in die natürlichen Kreisläufe eingebunden ist. Damit dreht sich im Vergleich zu früher die Blickrichtung um: Nicht mehr das alltägliche Erleben führt zum Dank, sondern die **Danksagung** und damit einhergehende **Sensibilisierung** führt zur **Wahrnehmung** dessen, was immer noch grundlegend unser Leben bestimmt: **Der Mensch ist Teil seiner natürlichen Um- und Mitwelt,** eingebunden in das Netz des Lebens.

**2. Weil Erntedank durch diesen Aus-Bruch unseren Sinn auf Gott lenken kann,** dem sich buchstäblich alles Leben verdankt. Sowohl die bewusste Wahrnehmung unserer Kreatürlichkeit, unseres Geschaffen-Seins, wie die Erfahrung unseres ganz grundsätzlichen „So-Gewollt- und Angenommen-Seins“ durch Gott können lebensverändernde Kraft haben.

**3. Weil Erntedank den Sinn schärfen kann für unsere Verantwortung,** als Beauftragte Gottes in seiner Schöpfung dafür Sorge zu tragen, dass es allen Geschöpfen gut gehe, und so dem biblischen Hege- und Pflegeauftrag nachzukommen, die „Erde zu bebauen und zu behüten“ (Gen 2,15).

**4. Weil Erntedank auch eine stete Mahnung ist,** derer zu gedenken, die nicht aus der Fülle der Schöpfung leben, und das uns Mögliche zu tun, dieses Los zumindest zu lindern.

**5. Weil Erntedank uns daran erinnert, alles dafür zu tun,** dass auch nachfolgende Generationen, unsere Kinder, Enkel und Urenkel, noch ernten können.

Das Erntedankfest fällt heuer auf **Sonntag, den 5. Oktober.** Vielleicht kann der eine oder andere obiger Gedanken dann Eingang finden in die Feiern vor Ort.

Die **Umweltbeauftragten der bayerischen Bistümer** geben zusammen mit den beiden bayerischen katholischen Landverbänden, der KLB Bayern und der KLJB Bayern, seit Langem jährlich **eine Arbeitshilfe zum Erntedankfest** heraus. In den letzten Jahren bezog sich diese immer auch auf das Motto des so genannten „Tags der Regionen“ (heuer: Aus Liebe zur Region: denken - handeln - genießen).

Seit dem Ökumenischen Kirchentag 2010 in München ist das Erntedankfest zugleich der Abschluss der jährlichen ökumenischen Schöpfungszeit, beginnend am ersten Freitag des September.

Die Arbeitshilfe enthält eine fertig ausgearbeitete **Vorlage für eine Eucharistiefeier** zum Erntedankfest, **Bausteine für Erntedankgottesdienste mit Jugendlichen**, und so genannte **Aktionsvorschläge**, also ganz praktische Anregungen, im privaten, gemeindlichen und verbandlichen Kontext das Motto des heurigen Tags der Regionen konkret werden zu lassen.

Die Arbeitshilfe wurde in unserem Erzbistum mit dem Juli-Versand des Amtsblatts verschickt, jedes Pfarrbüro sollte also ein Exemplar erhalten haben.

[Zudem ist sie hier als Download zu finden.](#)

## 40 Teilnehmer beim Projekt-Infoabend in München



Foto: Riffert

**40 motivierte Ehrenamtliche** kamen zum ersten Info-Abend über das Projekt Energiemanagement in das Kolpinghaus in der Nähe des Karlsplatzes. Viele von ihnen engagieren sich bereits länger im **Umweltbereich**, einige haben sogar schon die **Zertifizierung ihrer Pfarrei nach EMAS begleitet** (EMAS: Eco Management und Audit Scheme, ein europaweit gültiges Zertifikat für nachhaltiges Handeln nach externer Überprüfung).

### Mittelfristig verbindlich

Die Runde vernahm mit großem Interesse von Projektleiter Anselm Kirchbichler, dass das Energiemanagement nicht nur Erzbischof Marx persönlich ein großes Anliegen sei, sondern dass es auch mittelfristig verbindlich in den Kirchenstiftungen einzuführen ist.

Ab Herbst soll in allen kirchlichen Gebäuden der **Verbrauch** von Strom, Gas oder Öl und Wasser erfasst werden. Außerdem werden durch **Hausbegehungen** alle Strom verbrauchenden Geräte gelistet. Dann stelle man vielleicht fest, dass der Zweitkühlschrank im Keller seit dem Pfarrfahschung laufe, obwohl er leer ist. Oder dass der Drucker im Sekretariat während des ganzen Jahres an sei.

„Hier kann man viel sparen, aber man muss das alles erst einmal vor Augen haben“, so Projektleiter Kirchbichler.

### Stromfresser finden und dadurch richtig Geld sparen

Anwesende mit längerer Erfahrung in Sachen Energiemanagement bestätigten diese Position. Dr. Andrea Bierschneider aus der Pfarrei St. Michael in Berg am Laim hatte ein **besonders prägnantes Beispiel** parat: Allein das Abschalten eines alten Nachtspeicherofens in der kaum benutzten Sakristei der Filialkirche erbrachte rund **1000 Euro Einsparung pro Jahr**.

Gut kamen auch die „Guten Taten“ an, die an Stellwände geheftet waren und in Pausen von den Teilnehmern aufmerksam betrachtet wurden: Hier waren schlagwortartig einige **Erfolgsgeschichten dokumentiert**, die Kursteilnehmer im Rahmen der EMAS-Zertifizierung für ihre Kirchenstiftung erreichen konnten. Auch wenn manches den Bereich des Energiemanagements übersteigt, erwies es sich doch als äußerst motivierend. GR

## GARTEN EDEN 2014 in der Heilig Geist-Kirche in München

4

**Bis zum 7. September** verwandelt sich die Heilig Geist-Kirche am Viktualienmarkt in eine **grüne Oase** mit Bäumen, Hecken, Pflanzen, Kräutern und Brunnen.

Besucher betreten die Kirche durch das sonst geschlossene Hauptportal, wo sie gleich „im Grünen“ ankommen. Gestaltet wurde die Installation GARTEN EDEN 2014 vom Münchner Gartenbauarchitekten und Künstler **Gabriel Jilg**. Stationen, die zum Beispiel „Labyrinth“ oder

„Baum des Lebens“ heißen, leiten die Besucher durch die Kirche. **Durch die Installation wird die Natur symbolisch in das Gotteshaus gebracht**, wo sie auch während aller Gottesdienste in ihrer Mitgeschöpflichkeit präsent ist.

Informierende und meditative Texte laden an jeder Station dazu ein, **wahrzunehmen, inne zu halten und zur Ruhe zu kommen**.

Die Übersicht zum Begleitprogramm finden Sie [über diesen Link](#).

## Projekt „Klimaschutz braucht Bildung“

### 13 kirchliche Umweltmanagementtrainer erhalten ihre Urkunden

Das Umweltmanagement der katholischen Kirche in Bayern steht ab sofort auf einer professionellen Grundlage. Im Rahmen des **Projekts „Klimaschutz braucht Bildung“** der **Katholischen Erwachsenenbildung Bayern (KEB)** und der **Umweltbeauftragten der bayerischen Bischöfe** wurden 13 kirchlich und ökologisch engagierte Frauen und Männer zu den ersten Umweltmanagementtrainern in Bayern ausgebildet.

Ihre Aufgabe wird es sein, **Umweltauditoren** für Pfarrgemeinden, Verbände und Bildungshäuser zu finden, **diese grundlegend zu schulen** und fortlaufend **weiterzubilden**.

Diese ehrenamtlich tätigen Auditoren leisten dann die **Arbeit vor Ort** und beraten ihre Institution in Fragen von Nachhaltigkeit und Umweltschutz.

Mit der **Überreichung der Urkunden im Park der Katholischen Akademie Bayern** in München (siehe Foto) fand die viermonatige Ausbildung der Umweltmanagementtrainer jetzt ihren Abschluss. Entsprechende Urkunden wurden im Rahmen eines Festes und eingeleitet durch eine feierliche Vesper überreicht. Elf der Absolventen und Absolventinnen stammen aus den (Erz)Diözesen Bamberg, Eichstätt, München und Freising, Passau sowie Würzburg.

Dass die konkrete Schöpfungsverantwortung, die sich im Projekt zeigt, auch konfessionsüber-



Foto: KEB Bayern

greifend für grundlegend erachtet wird, zeigt die Tatsache, dass **auch zwei evangelische Christen** zu den Absolventen von „Klimaschutz braucht Bildung“ gehören. Sie werden in Zukunft in Einrichtungen der Bayerischen Evangelischen Landeskirche wirken.

Das bayernweite Projekt „Klimaschutz braucht Bildung“ **wird aus Mitteln des Bayerischen Staatsministeriums für Umwelt und Verbraucherschutz** im Rahmen der Bayerischen Klimallianz gefördert und leistet einen wertvollen Beitrag zu der Erkenntnis, dass Klimaschutz nicht nur aus mehr Energieeffizienz, Gebäudedämmung und CO<sub>2</sub>-Reduktion besteht.

## Umfassende Schulungen

Von April bis Juli 2014 erhielten die Teilnehmer an den drei **Ausbildungsorten Bamberg, München und Regensburg** umfassende Schulungen zu verschiedenen Wissensbereichen: Kommunikation, Präsentationstechnik, Projektmanagement, Informationsmanagement, Nachhaltigkeitsentwicklung und zu Elementen zukunftsfähiger Umweltmanagementsysteme. Die

Maßnahmen hatten einen Umfang von 40 Stunden.

Für den erfolgreichen Abschluss musste ein **Kolloquium absolviert** werden, dem zwischen den Modulwochenenden die **schriftliche Ausarbeitung einer praktischen Fallstudie** – für jeden Teilnehmer eine individuelle und praxistypische Problemstellung aus dem kirchlichen Umweltmanagement – voranging. *Hermann Hofstetter*

5

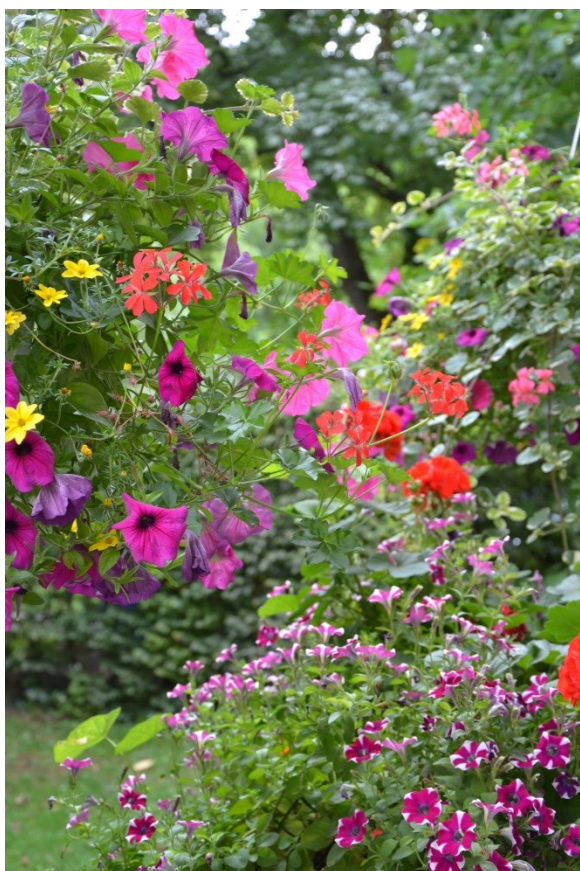


Foto: Riffert

Genießen Sie Ihre (hoffentlich!) arbeitsfreie Zeit im August. Ab September gibt es wieder viele spannende Termine (siehe rechts und unten).

## Projekt-Termine

An folgenden Tagen finden wieder **Informationsveranstaltungen** für die Umweltbeauftragten der Pfarrgemeinden und Kirchenstiftungen in der Erzdiözese München und Freising statt:

**Am 16. September in Freising**, Bildungszentrum Freising, Domberg 27. [Anmelde-Link](#)

**Am 18. September in Bad Tölz**, Katholisches Bildungswerk, Salzstr. 1. [Anmelde-Link](#)

**Am 23. September in München**, KKV-Hansahaus, Briennerstr. 39, [Anmelde-Link](#)

**Geplanter Ablauf:** Eintreffen ab 17:30 Uhr, kleiner Imbiss und Getränke. Beginn ist jeweils um 18:00 Uhr, das Ende um 21:00 Uhr.

**Sollte Ihr Browser den Direktlink nicht unterstützen, so melden Sie sich bitte per Mail an:** [energiemanagement@eomuc.de](mailto:energiemanagement@eomuc.de)

Bitte geben Sie dann unbedingt Datum und Ort der Veranstaltung an, zu der Sie sich anmelden.

### Wichtige Veranstaltung, bitte vormerken:

Bundesweiter **Auftakt zur Ökumenischen Schöpfungszeit** am **5. September** in **München-St. Ludwig**. Nach dem Eröffnungsgottesdienst um 17 Uhr führt eine Prozession mit orthodoxer Wasserweihe durch den Englischen Garten.

Um 19 Uhr beginnt das Podiumsgespräch in der Katholischen Akademie.

[Mehr Informationen gibt es unter diesem Link...](#)



Grafik: Thommy Weiß/pixelio.de

## Energiemanagement konkret: Erste Schritte in den Pfarrgemeinden

6

Nachdem nun viele Umweltbeauftragte in den Pfarrgemeinden und Pfarrverbänden ernannt wurden, erreichen uns **zunehmend Anfragen zum „To do“**.

Nachfolgend geben wir einen kurzen Überblick, **welche „ersten Schritte“ sich in der kirchlichen Praxis bei der Einführung von Energiemanagementsystemen bewährt haben**, und die wir den Umweltbeauftragten vor Ort empfehlen nun anzugehen.

### Mitstreiter suchen, Umweltteam gründen

Meistens gibt es außer den Umweltbeauftragten in den Pfarreien noch **Sachkundige**, die Wissen zu Energie- und Umweltmanagementthemen mitbringen. Jedenfalls macht es Sinn **sich Verbündete und Vertreter der wichtigsten Gruppen „ins Boot zu holen“**, die zukünftig gerne ihre Ideen und Erfahrungen in das Energiemanagement einbringen. Es macht einfach auch mehr Spaß gemeinsam mit anderen zusammen etwas aufzubauen und Entwicklungen anzustoßen. Am besten ist es, wenn die Umweltbeauftragten diese Gemeindemitglieder gleich direkt um ihre Beteiligung ansprechen und in ein „Umweltteam“ integrieren. Schön ist es, wenn das Umweltteam möglichst „farbig“ wird.

### Verbrauchsrechnungen der letzten (drei) Jahre auswerten

Um sich Kenntnis über die **IST-Situation** der abgerechneten Verbräuche zu verschaffen, muss man **Einblick in die letzten Abrechnungen der Versorger nehmen**. In der Regel finden sich die Rechnungen zum Bezug der Energieträger (Strom, Gas, Öl, Fernwärme etc.) im Pfarrbüro. Um festzustellen, ob es bei den Verbräuchen und Kosten signifikante Abweichungen nach oben und unten gegeben hat, ist es notwendig immer mehrere Jahre im Rückblick gegenüberzustellen. Idealerweise werden zunächst die relevanten Werte aus den Rechnungen in eine Tabelle (siehe nächsten Schritt) übertragen, und - wenn möglich - das Kopieren der Rechnungen vermieden.

Es kann sein, dass etwas Routine bei der Durchsicht der Versorgerrechnungen vonnöten ist, **da eine Pfarrgemeinde regelmäßig unter anderem mehrere Gebäude, mehrere Verbrauchszähler und mehrere Energieträger hat**.

Auch gibt es Nutzungen (zum Beispiel privat vermietete Räume in kirchlichen Gebäuden,) die herausgerechnet werden müssen, was teilweise kompliziert ist, da diese Teilverbräuche oft nicht mit eigenen (Unter-)Zählern gezählt werden.

Zu achten ist auch darauf, dass bei einem Vergleich über mehrere Jahre **immer der gleiche Abrechnungszeitraum** (etwa 31.03.2013 bis 30.03.2014) zugrunde gelegt wird. Für die richtige Zuordnung der Verbrauchsarten und -mengen ist es unabdingbar zu **wissen, welche Zähler in den kirchlichen Gebäuden vorhanden sind und welcher Verbrauch damit gezählt wird**. Um die im nächsten Schritt angeführten Tabellen von Anfang an richtig aufbauen zu können, muss man sich also vor Ort durch Besichtigung und Kontrolle einen Überblick verschaffen.

**Das bedeutet, dass für jeden Verbrauchszähler jedes Gebäudes die Zählernummern, das gezählte Medium (Gas, Strom, Wasser, etc.) und der aktuelle ablesbare Zählwert aufgenommen werden muss**. Diese Angaben müssen sich ebenso in den Versorgerrechnungen finden lassen.

### Verbrauchsdatenerfassung in Tabellenform

Wie oben bereits dargestellt, müssen **zur Erfassung der relevanten Daten Tabellen angelegt werden**. Nachfolgend abgebildete Tabelle für das Jahr 2013 soll als beispielhaftes Grundmuster dienen. Natürlich kann es für jedes Gebäude mehrere Verbrauchszähler geben – entsprechend ist die Tabelle anzupassen und gegebenenfalls zu erweitern. Um Jahresvergleiche anstellen zu können, sind dann noch für jeden Verbrauchszähler mehrere Jahresspalten einzufügen.

## Grundmuster einer Tabelle zur Verbrauchsdatenerfassung mit schematischen Werten

Nr.	Daten 2013	Einheit	Kirche	Pfarrheim	Pfarrhaus
5.	<b>Wärmeenergie</b>				
5.0	Zählernummer	---	116.104.997	116.104.998	116.104.999
5.3	Verbrauch gesamt	kWh	133.578,00	110.728,00	100.000,00
5.4	Kosten der Wärmeenergie	Euro	8.034,00	7.820,00	9.000,00
6.	<b>Strom</b>				
6.0	Zählernummer	---	1.234	1.235	1.236
6.1	Verbrauch gesamt	kWh	18.484,00	18.462,00	18.000,00
6.4	Kosten des Stromverbrauchs	Euro	3.806,00	4.202,00	4.500,00
11.	<b>CO<sub>2</sub></b>				
11.1	Emission insgesamt	t	46,6710	39,7140	50,0000

7

### Zustand und Ergebnisse dokumentieren

Nachdem nun die erforderlichen Tabellen aufgebaut sind und die abgerechneten Verbrauchswerte der letzten Jahre verstanden werden, kann man dazu übergehen, die **Erfassung der Verbrauchswerte im monatlichen Turnus** durchzuführen. Damit sind eine genauere Kontrolle und ein schnelleres Reagieren möglich.

Durch Begehungen der Gebäude und der Heizungsanlage ergeben sich in der Regel immer **Auffälligkeiten, die entsprechend dokumentiert werden sollten**.

Im Umweltteam und / oder in den jeweiligen Gremien (Pfarrgemeinderat, Kirchenverwaltung usw.) können dann konkret **Optimierungsmöglichkeiten diskutiert** und in ein **Umsetzungsprogramm** überführt werden.

**Hilfreiche Quelle** zur Zusammenstellung für Verbesserungen, Mängelbeseitigungen und Ideen sind auch **Aufzeichnungen, die bereits aus der Vergangenheit existieren** und die in unterschiedlicher Zusammensetzung in jeder Pfarrgemeinde vorliegen. Dazu zählen unter anderem:

- Protokolle der Arbeitssicherheit
- Gebäudebegehungsprotokolle des Kirchenpflegers
- Sicherheitsbegehungsprotokolle
- Wartungsprotokolle
- Protokolle des Bezirkskaminkehrermeisters

- Beschreibungen und Berichte von geplanten / durchgeführten Sanierungen und Instandhaltungsmaßnahmen

### Ausblick

Uns ist natürlich bewusst, dass die oben aufgeführten Tätigkeiten nicht von heute auf morgen geschehen können. Die Schritte sind aber so aufgebaut, dass – auch wenn erst mit dem Energiemanagement begonnen wird – ein leichter Start und ein gutes Vorankommen möglich ist.

Geplant ist, dass wir **ab Anfang 2015** voraussichtlich **punktueller Energieberatungen in Pfarrgemeinden** durchführen lassen werden. Dazu ist es erforderlich, dass die oben in den „ersten Schritten“ entsprechend dargestellten Voruntersuchungen gelaufen sind und die relevanten Daten für das Energiemanagement vor Ort vorliegen. *Hermann Hofstetter*



**Impressum: Info-Mail – Informationen für die Umweltbeauftragten in den Pfarrgemeinden und Kirchenverwaltungen der Erzdiözese München und Freising.**

V. i. S. d. P: Anselm Kirchbichler, Projektleiter Energiemanagement – Erzbistum München und Freising – Erzbischöfliches Ordinariat, Ressort 1: Grundsatzfragen und Strategie, Abteilung Umwelt – Büro: Adolf-Kolping-Str.4/II; 80333 München, Tel. (089) 2137-1602; Fax -1795, E-Mail: [energiemanagement@eomuc.de](mailto:energiemanagement@eomuc.de)  
Erstellt unter Mitarbeit von: Redaktionsbüro Riffert, 82131 Gauting – [www.gabriele-riffert.de](http://www.gabriele-riffert.de)